Zur Katastrophe des „Pluviose".

Den letzten Nachrichten aus Paris zufolge ist der „Pluviose" durch die Strömung von der Stelle, wo er gesunken ist, sehr weit abgetrieben worden. Infolgedessen sind alle Sondierungsarbeiten zu erneuern. Die Taucher werden, eine günstige Strömung vorausgesetzt, morgen in das Innere des „Pluviose" zu dringen suchen. Der Kondolenzbesuch des deutschen Marineattaches im Marineministerium war die erste offizielle Kundgebung des Auslandes und fand lebhafte Genugtuung bei der französischen Bevölkerung. Auch der deutsche Botschafter Fürst Radolin hat im Namen der deutschen Regierung der französischen Regierung die tiefste Teilnahme anläßlich der Katastrophe ausgedrückt.

Hebungsversuche.

Gestern abend 6 Uhr mußten die Rettungsarbeiten, die den ganzen Tag über fieberhaft fortgesetzt wurden, infolge heftiger Strömung, welche im Kanal herrschte, eingestellt werden. Um ½12 Uhr begab sich der Admiral Bollue mit dem Marinepräfekten an Bord eines Torpedobootes nach der Unfallstelle, um persönlich die Bergungsarbeiten zu leiten. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Hebekräne des „Pluviose" an Ketten festzumachen. — Der Marineminister machte einem Vertreter des „Echo de Paris" folgende Erklärungen:

„Es ist unrichtig, daß das Unterseeboot „Pluviose" durch die starke Strömung von der Stelle, an der es gesunken, gerückt worden ist. Wenn auch die Strömung in der Tiefe, in der das Fahrzeug liegt, zeitweise eine ganz erhebliche ist, so dürfte man auch nicht vergessen, daß der „Pluviose" eines der schwersten Unterseeboote ist, welches 450 Tonnen wiegt, und daß eine so gewaltige Masse nicht so leicht von der Stelle gerückt werden kann. Wir stehen vor großen Schwierigkeiten. Die Taucher konnten feststellen, daß das Fahrzeug seiner ganzen Länge nach auf dem Meeresgrunde und zwar in horizontaler Lage liegt. Ferner wurde festgestellt, daß eine große Oeffnung in der Flanke des Schiffes vorhanden ist. Die Taucher versuchen nun an den Hebeösen des „Pluviose" Ketten zu befestigen. Diese Arbeit ist eine sehr schwierige, da nur die eine Seite des „Pluviose" frei liegt, während die andere dem Meeresboden zugewandt ist. Die Arbeiten werden sehr langwierig sein und wahrscheinlich acht Tage in Anspruch nehmen.

*

London, 28. Mai. Dem „Standard" zufolge hat der englische Schlepper „Lady Curzon" gestern abend mit dem notwendigen Rettungsmaterial den Hafen von Dover verlassen, um sich nach der Unfallstelle des „Pluviose" zu begeben. Die Absendung des Rettungsschiffes ist auf Verlangen der Behörden von Calais erfolgt. Es ist wahrscheinlich, daß die französische Regierung noch andere Rettungsschiffe von der englischen Regierung ausbitten wird.

Ueber den strategischen Wert

der Unterseeboote bringt der bekannte militärische Mitarbeiter der „Times", der in England als eine Autorität in Schiffsfragen gilt, in einer Zeitschrift einen interessanten Artikel, aus dem folgendes hervorzuheben ist:

Es ist gewiß, daß die Unterseeboote noch nicht die letzte Stufe ihrer Vervollkommnung erreicht haben. Immerhin sind die Unterseeboote und die Tauchboote ein sehr bemerkenswerter Gegner der großen Schiffe, deren Chancen dagegen sehr gering sind. Es ist wie ein Kampf zwischen David und Goliath, mit dem Unterschiede, daß die Unterseeboote in der Lage sind, sich unsichtbar zu machen. Für mich liegt die Sache so: Die großen Schiffe, für die wir alle Jahre unser Geld hinauswerfen, werden zwar noch einige Zeit notwendig sein, aber in begrenzter Zeit dürfte die Mehrzahl von ihnen für einen Krieg, dessen Schauplatz die Nordsee oder die Straße von Calais sein könnte, unmöglich werden.

*

Erster deutscher Vogelschutztag.

Auf Einberufung des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt, des Internationalen Frauen-Bundes für Vogelschutz, des Bundes für Vogelschutz und des Vereins für Vogelschutz in Bayern trat gestern in Charlottenburg im Festsaale des Rathauses unter zahlreicher Beteiligung von Förderern des Vogelschutzes aus allen Teilen Deutschlands der I. Deutsche Vogelschutztag zusammen. — Zum Ehrenvorsitzenden wurde Major a. D. Frhr. v. Berlepsch gewählt.

Den ersten einleitenden Vortrag hielt Privatdozent Dr. Günther (Freiburg i. Brg.) über das Thema:

Was will und was soll der Allgemeine Deutsche Vogelschutztag?

Der Redner führte aus:

Man hat jetzt einsehen gelernt, daß der Schutz der Vögel nicht nur für den Liebhaber und Tierfreund, sondern für die gesamte Menschheit von größter Wichtigkeit ist. Denn erstens sind die Vögel für Land- und Forstwirtschaft nützlich, weil sie die schädlichen Insekten vernichten, und zweitens sind sie das belebende Element der Natur, der sie erst die wohlklingende Stimme verleihen. Wo die Vögel fehlen, ist die Natur öde und tot; eine frische und blühende Natur ist aber der unentbehrliche Gesundbrunnen des Volkes, das hier seine Erholung findet, Gemüt und Verstand bereichert und Zufriedenheit gewinnt. Und weil auf Naturliebe die Heimatliebe beruht, gehört der Vogelschutz zu jenen idealen Bestrebungen, die dem Volke die Heimat lieb machen wollen. Die Aufgaben des Vogelschutzes lassen sich demgemäß in folgende zwei Sätze zusammenfassen: Erhaltet unserer Heimat die Vogelwelt und damit die Schönheit, und lehrt unser Volk Freude und Belehrung aus der Natur zu schöpfen! Da nun diese Bestrebungen so umfassender Natur sind, müssen alle Kräfte zu gemeinsamer Arbeit aufgeboten werden. Diese Arbeit ist zugleich wissenschaftlicher und praktischer Art. Freiherr v. Berlepsch hat uns da die Wege gewiesen. Unsere Beobachtungen zeigen uns einerseits, daß unsere Vögel mit wenigen Ausnahmen in rapidem Rückgange begriffen sind, und daß andererseits an diesem Rückgange in erster Linie die Kultur schuld ist, die den Vögeln die Nistgelegenheiten raubt und ihnen damit die Vermehrung unterbindet. Diese Nistgelegenheiten heißt es also wiederschaffen. Um aber in der Auswahl das richtige zu treffen, muß man das Leben der Vögel und die Art ihres Nestbaues studieren. Als die wichtigsten Erfolge auf diesem Gebiete sind die Nisthöhlen des Freiherrn von Berlepsch und die Nistgehölze zu bezeichnen. Der zweite Zweck des Deutschen Vogelschutztages ist der, die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf den Vogelschutz zu ziehen. Nicht nur müssen die Behörden immer mehr interessiert werden, sondern vor allem müssen die einzelnen gelehrt werden, dem Vogelschutz Interesse zuzuwenden. Erst wenn jeder Bauer auf dem Lande nicht wie bisher aus Unwissenheit oder Gleichgültigkeit den Vögeln die Heimat raubt, sondern ihnen auf unbenutztem Terrain ein Heim eröffnet, wird die Vogelwelt wieder so zahlreich werden, wie sie es vor hundert Jahren war. Und endlich soll der Vogelschutztag die verschiedenen Vogelschutzvereine einander nähern. Von Deutschland aus soll dann die Einigung auch auf die anderen Länder übergreifen. Die Vögel gehören unter allen Tieren zu den internationalsten. Ihr leichter Flug führte sie über ganze Erdteile und Meere hinweg und sie verbringen das Jahr in oft von einander recht entfernten Ländern. Darum ist der Vogelschutz auf internationale Vereinbarungen angewiesen. Möge der erste Deutsche Vogelschutztag die Hoffnungen erfüllen, die auf ihn gesetzt werden. Denn noch sind der Naturfreunde nicht allzuviele, und nur wenn diese wenigen zusammenhalten, werden sie ihr Ziel erreichen. Der Vogelschutz ist der Vorkämpfer des gesamten Naturschutzes.

Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

An zweiter Stelle referierte Major z. D. Henrici (Kassel) über den jetzigen Stand des Vogelschutzes.

*

Theater und Musik.

Opernabend des Heydrich-Konservatoriums.

(91. Musik-Aufführung.)

* **Halle**, 28. Mai 1910.

Es hat einen eigenen Reiz, die künstlerische Entwicklung von Bühnentalenten während ihrer Ausbildungszeit zu beobachten, von Zeit zu sehen, wie das Empfindungsvermögen der jungen Sängerinnen — denn um diese handelt es sich meistens — wächst, wie der Wille und die darstellerische Grundidee des Lehrers mit der eigenen Gestaltungskraft des Schülers ineinanderfließen. Um diese Studien zu machen, besuche man einen der Opern-Abende, die das I. Hallesche Konservatorium in regelmäßigen Intervallen veranstaltet! Die Eindrücke, die der Theater- oder Gesangsfreund hier in sich aufnimmt, sind um so wertvoller und anregender, als gerade das Hendrich-Konservatorium in dem letzten Jahrzehnt mehr und mehr zu einer Vorbereitungsstätte für deutsche Opernbühnen geworden ist; sind doch schon eine Reihe jetzt erstklassiger Kräfte aus diesem Institut hervorgegangen. —

Das Programm der gestrigen Veranstaltung, die in den „Kaisersälen" stattfand und die trotz der vorausgegangenen Konzerthochflut, trotz der Tropentemperatur sehr gut besucht war, zeigte drei sehr interessante szenische Ausschnitte aus „Aida", „Waffenschmied" und „Hochzeit des Figaro". Den gut gewählten Opernbruchstücken ging der von Erika Waldow (Schauspielklasse Scholling) gesprochene Monolog aus Goethes „Iphigenie" voraus. Wie entzückend erstrahlte die feine Architektur der Mozartschen Melodik in dem subtil behandelten, aus 15 Mitwirkenden bestehenden Orchester, wie „fromm und traut" erklangen die Streichinstrumente mit ihrer italienischen Grazie und deutschen Anmut. „Das ist Medizin für das Gehör", sagte mir eines Tages ein Gesangspädagoge, als wir uns im Foyer des Stadttheaters über den „Figaro" unterhielten. Martha Schreiber als „Gräfin" hat seit ihrem letzten Auftreten auf der Konservatoriumsbühne auffallend große Fortschritte gemacht. Die Stimme, die damals noch scharf klang, ist — wie die „Cavatine" gestern bewies — weicher und geschmeidiger geworden, der Sopran hat Seele bekommen. Auch Traude Gagelmann, Cuno Schönhaus, Richard Hermann, Hugo Bergholz, Albert Weichmann und Kurt Zilliger boten Hochbefriedigendes. Eine sehr angenehme Ueberraschung wurde dem Publikum durch Lucie Fiebiger beschert, die in letzter Stunde für Irmgard Kühn (die Kollegin und Rivalin von der andern Fakultät) einsprang und sich als „Cherubin" durch den Vortrag der „Canzone" (eine blitzende Kette warm quellender Töne, ein gut gebildetes Piano und eine Intonation, die an Reinheit keinen Wunsch unerfüllt läßt!) einen Applaus bei offener Szene erfang. Wie schade, daß man im Stadttheater gerade diese junge Sängerin gehen läßt!

Auch Hedwig Nietan, die eine Arie aus dem „Waffenschmied" sang, ist in einer Aufwärtsentwickelung — gesanglich wie schauspielerisch — begriffen, die die sorgfältigste Beachtung verdient und die viel Gutes erwarten läßt. Wie bei Lucie Fiebiger rinnt auch in ihren Adern Theaterblut. Bemerkenswert ist die mühelose Höhe, die gute Intonation und die Anschmiegung an das Orchester, ohne von dem Dirigentenzepter in Abhängigkeit zu geraten, was übrigens bei den Anfängerinnen gern verziehen wird! In der schweren Kunst des Schminkens ist Hedwig Nietan allerdings noch nicht Meisterin und in puncto Frisur muß sie auf die Ratschläge älterer Kolleginnen achten. Denn das Töchterlein des Wormser Waffenschmiedes ist ohne blonde Hängezöpfe nicht denkbar!

In Verdis „Aida" zeigte Marie Kampf die pastose Fülle ihrer schönen Altstimme, nur zeitweilig getrübt von einem (gestern ausnahmsweise) hartnäckigen Tremolo, — aber sonst prächtig und von starker Impulsivität im Spiel! Hugo Bergholz entwickelte als Radames einen recht vollen, ansprechenden Ton.

Oberregisseur Scholling war von altgewohnter Meisterschaft bei der Inszenierung; sein ägyptisches Bühnenbild in „Aida", die schlicht bürgerliche und doch anheimelnde Wohnung des Waffenschmiedes, das reizende Rokoko-Interieur im „Figaro" bewiesen, daß man auch die Bühne der „Kaisersäle" schmücken kann, wenn nur eine kundige Hand waltet.

Herr Direktor Hendrich, dieser rastlos tätige Künstler und Lehrer, hat mit seinem gestrigen Opern-Abend von neuem sein großes pädagogisches Talent, seine reiche Gestaltungskraft und seinen feinen Geschmack bewiesen. Möge ihm der Erfolg an seiner Wirkungsstätte, die für unser gesamtes Hallesches Kunstleben einen bedeutsamen Faktor bildet, auch weiterhin treu bleiben! —

Wilhelm Georg.

Wagner als Verkündiger des deutschen Kulturideals.

Prof. Dr. Henry Thode-Heidelberg hatte zum Vortragsthema im Richard Wagner-Verein „Wagner als Verkündiger des deutschen Kulturideales" gewählt. Eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft folgte interessiert seinen philosophisch religiösen, weitfliegenden Ausführungen.

Erst spät ist die Bedeutung Bayreuths den Deutschen und der Welt zum Bewußtsein gekommen. Niemand ahnte sie, als 1876 das Festspielhaus eröffnet wurde. Nicht die herrlichen Aufführungen mit ihrer höchsten Stilvollendung sind das Bedeutsamste Bayreuths, wichtiger ist, daß in seiner Kunst ein Kulturideal allgemeiner Art aus einem schaffenden Geiste entstanden ist.

Von Anfang an knüpfte Wagner an Weimar an, als er das Kunstideal theoretisch bestimmte und das Verhältnis zwischen Kunst und Kultur und ihren Einfluß aufeinander betrachtete. In der ersten Periode seines Denkens erträumte er ein neues Verhältnis der Volksgemeinschaft und er hat von da an den Blick auf die Möglichkeit menschlicher Gestaltung nie wieder abgewandt. In den 60er Jahren zog er seine Gedanken in praktische Erwägung: Wie ist das Ideal

Sommer-, Sport- und Reise-Bekleidung.

Fertig am Lager:

Tennis-, Lüster-, Wasch- und Loden-Anzüge, chike Neuheiten
Lüster-Joppen, schwarz und farbig, wundervolle Ausmusterungen
Tennis-Hosen mit Umschlag, weiss, creme und gestreift
Knaben- und Kinder-Wasch-Anzüge, Blusen und Hosen
Waschwesten, Gürtelwesten, Ruderjacketts, Turnerhosen.

Endepols & Dunker, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 19.

Modernes Kaufhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100528041/fragment/page=0001

zu verwirklichen? — Von den 70er Jahren an nimmt sein Streben nach dieser Verwirklichung sichtbare Formen an.

Wohl sind seine Gedanken im Laufe der Zeiten verschieden im Ausdruck, es wechselt die Bestimmung des einzelnen, aber eine tiefbegründete Einheit hält sie zusammen: das eine, große, wagnerische Kulturideal.

Welcher Art ist nun die Kulturaufgabe, die er stellt? Wagner selbst schreibt: „Es ist die Aufgabe der Deutschen, die Veredler der Menschheit zu sein.“ Der Deutsche soll also aus seiner ewigen Wiedergeburt die Kultur reiner Menschlichkeit gestalten, denn er ist auf Grund seines Wesens dazu bestimmt. Von der Vergangenheit bis auf unsere Zeit finden wir Aufschluß über dieses Wesen. Kein anderes Volk sieht im sittlichen Ideal das Höchste. Der Deutsche strebt auf religiösem und Kunstgebiete dem Ziele der Veredlung zu; kein anderes Ziel verfolgt Kants abstrakte Philosophie, seine Kritik der reinen Vernunft.

Neben diesem sittlichen Grundtrieb ist der deutsche Idealismus das Ureigenste des deutschen Wesens. Nur der Deutsche besitzt die Fähigkeit, Dinge um ihrer selbst willen zu betreiben, die Fähigkeit der Hingebung, des Sichaufschwingens über die Notdurft des Lebens. Diese Kraft der inneren Hingebung ist von höchstem Werte. — Doch bei aller Erkenntnis deutscher Größe bleiben Wagner auch die deutschen Schwächen, sein Phlegma, sein Philistertum nicht verborgen.

Jedenfalls ist aber das deutsche Wesen allein befähigt, das Ideal des Rein-Menschlichen zu gestalten, es muß sogar aus ihm notwendig geschaffen werden. Wo der Deutsche schöpferisch vorging, wo er auch immer das Fremde verarbeitete, stets brachte er das Rein-Menschliche zum Ausdruck, den Kern, losgelöst aus der Hülle der Geschichte. Und bei dem Trachten nach diesem Ideal gelangte der Deutsche schließlich zum griechischen Ideal. Wie in Zeiten der Mystik versenkt er sich in das Innerliche und Wagner stellt ihm die Aufgabe, aus dem Innersten die Welt klar und lichtvoll zu betrachten.

Wagners Zeit entspricht noch nicht dem Ideal. Durch die Zivilisation ist der Mensch heuchlerisch und unwahr geworden. Die Zivilisation hat keinen Fortschritt gebracht. Sie hat sich zwar zu ungeahnten Höhen entwickelt, gleichzeitig ist aber ein Kulturverfall eingetreten. Der innere Mensch hat sich von dem Natürlichen entfernt, er wird zum Sklaven der von ihm hervorgerufenen Naturkräfte, der Mechanik, die die Welt beherrscht.

Nur eine Verbindung des Rein-Menschlichen mit dem Ewig-Natürlichen kann den Menschen zu seiner hohen Bedeutung zurückführen, das Geistige im Sinne der Freiheit höherer Lebenszwecke muß mit der Naturnotwendigkeit verknüpft werden. Nur eine Kraft ist dazu befähigt, die sich aus dem Zeugungsdrange der Natur in das geistige Gebiet erhebt, die Liebe. Sie allein vergeistigt Sinnliches, versinnlicht Geistiges. Unbewußt erst erwächst die Liebe aus dem Zwange der Notwendigkeit, bis sie schließlich zur großen Gemeinschaft führt. Diese Gemeinsamkeit will der Künstler Wagner im Geiste erringen. Bis jetzt ewig unbefriedigt, will er in das Reich des Friedens dringen.

Als Verwirklicher seiner Ideale tritt uns der befreite, der Mensch des Griechentums entgegen, den alle Großen zu gestalten suchten. Er ist niemals zu verwirklichen, aber er muß uns immer wieder vor Augen geführt werden, damit das Volk seine Kulturaufgaben nicht vergißt. Und wenn auch Wagner die Verfallserscheinungen kennt, er glaubt doch daran, daß die Realität dem Ideal entgegengeführt werden kann.

Wie ist nun überhaupt Kultur entstanden? Sie ist der Ausfluß der Gemeinsamkeit eines Volkes, hervorgerufen aus innerer Notwendigkeit, sie geht stets hervor aus religiösem Empfinden. Nur in der Religion ist der Gehalt einer Gemeinsamkeit gegeben. Als das Religiöse schwand, als die mechanische Philosophie der Zeit Wagners anbrach, genügte das Kirchliche allein als Weltanschauung nicht mehr, Naturwissenschaft und Dogma traten einander gegenüber. Wie konnte in dieser Zeit noch gemeinsame Religion die Menschen verknüpfen? Nun, die Geschichte zeigt, daß gerade in solchen Zeiten innerer Not tiefe unzufriedene Seelen nach dem wahrhaft Religiösen streben. Das Wesen der Religion ist ja nach Wagner nicht die Kirche, es ist vielmehr das Erlösungsbedürfnis des menschlichen Herzens und Geistes, die unbefriedigt sind durch alle Kausalitätserklärungen der Welt. Aus diesem Erlösungsbedürfnis erhebt sich der Glaube, die Hingebung an das Unsichtbare, den Glauben an eine moralische Bedeutung der Welt. Für diesen Glauben besteht die innere Möglichkeit einer Gestalt, die durch keine Philosophie zu stürzen ist.

Neben dem inneren Wesen der Religion ist das Dogma unbedingt erforderlich, da es dem Verstande Unverständliches klarmachen soll. Da aber die Erstarrung des Dogmas die Entwicklung der Religion hindert, ist es immer bekämpft worden. Dieser Kampf aber sollte vorsichtig geführt werden.

Das wahre Wesen der Religion harmoniert am besten mit dem Wesen des Deutschen. Er ist fähig, unmittelbar das Gewahrwerden Gottes in sich selbst zu fühlen, er wird der Träger der Religion der Zukunft werden. Und was wird schließlich diese Religion der Zukunft sein? Der verinnerlichte christliche Glaube, da die christliche Religion allein die rein-menschliche ist. Nur in ihr ist das Erlösungsbedürfnis vorherrschend, nur sie kennt das Menschenbrüdertum. Doch darf der Gott dieser Religion nicht als der Rächer des Alten Testaments, sondern als der liebende Vater, als der Gott Christi aufgefaßt werden. In der Liebe ist dieser Gott zu finden, und sobald er innerlich erlebt wird, fällt der Widerspruch zwischen Religion und Philosophie weg. Die Erkenntnis der Einheit alles Lebendigen und seine Heiligung knüpft den Bund der Religion mit der Naturwissenschaft. Aus dieser inneren Gemeinsamkeit und Notwendigkeit erwächst die Kultur und als Vermittlerin die Kunst. So entwickelt sich die Kunst im höchsten Sinne, in der durch Gestaltung der Form der wahrhafte Mensch dargestellt wird, die das Theater zur Erziehungsstätte eines ganzen Volkes erhebt.

Ein solches Theater, der Raum einer großen kultursuchenden Gemeinsamkeit ist das Theater in Bayreuth. In der Bayreuther Kunst hat Wagner das Ideal des Menschen gesucht und den Deutschen seine Aufgabe gestellt. Im „Parsifal“ finden seine Ideen ihre Vollendung, da in ihm alle Gedanken über innere Not, die Gestaltung der Religion aus dieser Not und die innere Gemeinsamkeit dargestellt werden. Im „Parsifal“ kommt er der Lösung der Aufgabe am nächsten, das Christentum in der Welt zu verwirklichen durch die große Tat der sich hingebenden Menschenbrüderliebe.

Lebhafter Beifall dankte dem Vortragenden.

W.

Kunst und Wissenschaft.

Robert Koch †

Mit Geheimrat Koch ist ein Fürst der Wissenschaft dahingeschieden, einer jener „ganz Großen“, die dem Jahrhundert, in dem sie gelebt, den Stempel ihrer Persönlichkeit aufdrücken. Nächst Rudolf Virchow ist kaum ein Forscher in der ganzen zivilisierten Welt so bekannt gewesen und so oft genannt worden, wie Robert Koch. Seine wissenschaftlichen Großtaten haben ihn zu einem Kulturträger von internationalem Range gemacht.

Aus schlichten bürgerlichen Verhältnissen ist Koch hervorgegangen. Er ist am 11. Dezember 1843 in Clausthal geboren, sein medizinisches Studium betrieb er in den Jahren 1862 bis 1866 in Göttingen, nach kurzer Assistentenzeit im Allgemeinen Krankenhause zu Hamburg ließ er sich 1866 in Langenlegen bei Hannover als Arzt nieder, siedelte aber bald darauf nach Rackwitz in der Provinz Posen über. Im Jahre 1872 wurde er Kreisphysikus zu Wollstein im Kreise Bomst. Hier schon vertiefte er sich in mikroskopische Studien, und mit dem ihm eigenen Scharfblick erkannte er die Bedeutung des Tierexperiments. Die Frucht seiner Forschungen und Versuche waren Arbeiten über die Entstehung der Wundinfektionskrankheiten und des Milzbrandes. Beide Arbeiten rückten den bis dahin unbekannten Kreisarzt mit einem Schlage in die vorderste Reihe der wissenschaftlichen Forscher.

Die Folge war ein Ruf an das Reichsgesundheitsamt in Berlin. Hier arbeitete er in aller Stille weiter, bis er eines schönen Tages seine Umgebung mit der Mitteilung überraschte, daß es ihm gelungen sei, den Erreger der fürchterlichsten aller Volkseuchen, der Tuberkulose, nachzuweisen. Am 24. März 1882 hielt er jenen in der Geschichte der Medizin unvergeßlichen Vortrag in der Physiologischen Gesellschaft in dem Institute du Bois-Reymonds, in dem er der wissenschaftlichen Welt Kunde von seiner neuen Entdeckung gab.

Der Entdeckung des Tuberkelbazillus folgte rasch die des Choleraerregers. Koch zog damals im Auftrage der deutschen Regierung zur Erforschung der asiatischen Cholera nach Aegypten und Indien; eine Dotation von 100 000 Mk. bewilligte das dankbare Vaterland dem unerschrockenen „Bazillenvater“. Weniger erfolgreich war Koch bei der Entdeckung des Tuberkulins, dessen Bekanntgabe im Jahre 1890 einen unbeschreiblichen Sturm der Begeisterung entfachte und Hoffnungen weckte, die leider nicht lange standhielten.

Das Institut für Infektionskrankheiten wurde dann die Stätte, in der Schüler aus der ganzen Kulturwelt zusammenströmten, um bei Koch zu lernen und von hier aus den Ruhm seiner Größe in der ganzen Welt zu verbreiten. Unter Kochs Leitung vermehrten seine Schüler in großer Zahl die Kenntnis der verschiedenartigsten Krankheitserreger. 1898 studierte Koch in Italien die Malaria, 1902 in Ostafrika das Küstenfieber, in Indien die Surrakrankheit. In letzter Zeit wurde er wieder nach Afrika gesandt, um die dort grassierende Schlafkrankheit zu erforschen. Das Hauptprinzip seiner Seuchenbekämpfung war die sofortige Isolierung des Kranken, um weitere Uebertragungen unmöglich zu machen.

Für die Wissenschaft viel zu früh ist Koch, 67jährig, dahingegangen. Nicht nur die wissenschaftliche Welt, sondern ganz Deutschland trauert heute um seiner Bahre.

Das Museum in Weimar.

Die Neuordnung des Großherzoglichen Museums in Weimar ist nunmehr vollendet. Besonderer Erwähnung würdig sind von den zahlreichen Neuerwerbungen und Schenkungen: die Bildnisse Luthers und seiner Gemahlin von Lucas Cranach dem Aelteren, Böcklins Jugendar Kentaur, das Bildnis Sansovinos von Tintoretto, ein Selbstporträt Rembrandts, Friedrichs II. und Josephs II. Begegnung von Menzel, eine Reihe plastischer Werke von Martin Klauer, darunter eine naturgetreue Büste Schillers. Die Neuaufstellung ist streng nach Meistern oder Schulen bewirkt; namentlich ist der Uebersichtlichkeit über die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts Rechnung getragen. Die früher im Museum befindlichen graphischen und zeichnerischen Sammlungen wurden dem Kupferstichkabinett des Großherzoglichen Museums für Kunst und Kunstgewerbe überwiesen. Den neuen Katalog des Museums hat Dr. F. Graefe verfaßt; ein illustrierter ausführlicher wird demnächst erscheinen.

Die Teneriffaexpedition.

Die von Professor Dr. Pannwitz organisierte wissenschaftliche Teneriffa-Expedition hat nach programmäßiger Durchführung der physiologischen und astronomischen Arbeiten im Hochgebirge des Pic von Teneriffa nunmehr ihren Abschluß gefunden. Die unter Führung von Geheimrat Zuntz-Berlin mit physiologischen Untersuchungen über Höhen- und Sonnenwirkung beschäftigten deutschen, österreichischen und englischen Gelehrten sind bereits in ihre Heimat zurückgekehrt. Jetzt hat auch der französische Astronom Mascart seine Beobachtungen im Observatorium auf dem Monte Guajara beendet. Die bei wolkenlosem Himmel wochenlang ohne Unterbrechung fortgesetzte Beobachtung des Hallejschen Kometen hat zu sehr wertvollen Ergebnissen geführt und namentlich vorzügliches photographisches Material geliefert. Zugleich mit den Franzosen kehren auch die Mitglieder des Observatoriums in Potsdam, die sich in den letzten Wochen auf Teneriffa vorzugsweise mit Untersuchungen über Luftelektrizität beschäftigten, zurück. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition sollen demnächst veröffentlicht werden.

Chronik.

Im neuesten Heft der in der Akademischen Verlagsgesellschaft erscheinenden „Annalen der Naturphilosophie“ wird ein Preisausschreiben veröffentlicht, zu dem der Industrielle Ernest Solven 50 000 Frank für die beste Beantwortung bestimmter sozialpolitischer Fragen gestiftet hat.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, 26. Mai.

Ein schlechter Dienstherr.

Der schon mehrfach vorbestrafte 37jährige Viktualienhändler Emil Dietrich von hier wurde wegen Verführung eines noch nicht 15jährigen Mädchens, das sich in seinem Dienst befand, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Unglück durch die Schlachtmaske.

Im Hause des Fleischermeisters Adolf Albrecht in Beuchlitz war am 27. Februar d. J. fröhliche Kindtaufe gefeiert worden. Gegen Abend, als sich die Gäste entfernen wollten, stellte Albrecht die gebrauchten Zigarrenkisten auf einen Schrank und stieß dabei zufällig gegen eine Kiste, in der sich eine moderne Rinderschlachtemaske befand. Er nahm sie herunter und bemerkte lächelnd zu den Gästen: „Hier habe ich noch eine ganz besondere Sorte Zigarren!“ Er öffnete die Kiste und wurde von mehreren Frauen gebeten, er möge ihnen doch einmal „vormachen“, wie die Maske angewendet werde. Albrecht setzte diese einem der Gäste, dem Bäckermeister Schunke, seinem besonders guten Freunde, auf den Kopf. Plötzlich entlud sich die in der Maske befindliche Patrone. Schunke erhielt einen Schuß durch den Kopf, brach zusammen und war in kurzer Zeit eine Leiche.

Albrecht hat inzwischen der Witwe des Getöteten eine Entschädigung von 4000 Mark für sie und ihr minderjähriges Kind gezahlt, auch hat er die Begräbniskosten in Höhe von 120 Mark getragen.

Wegen fahrlässiger Tötung mußte er nun auch noch eine Gefängnisstrafe von drei Monaten über sich ergehen lassen.

Ein frecher Patron.

Der schon mehrfach vorbestrafte 27jährige „Arbeiter“ Max Sonnenberg, zurzeit in Strafhaft in Koswig, spielte sich im Januar d. J. vor einer hiesigen Frau, deren Mann eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, als Gefangenenaufseher auf. Er gab vor, er sei in der Lage, ihrem Manne, der sich sehr über die Gefängniskost beklage, Lebensmittel zukommen zu können; die Frau möge ihm daher Viktualien und Geld mitgeben. Zweimal wies die Frau den ihr wenig Vertrauen einflößenden Menschen ab; am 12. Januar kam er aber trotzdem wieder und wurde so aufdringlich, daß die Frau aus Angst ihm einige Lebensmittel und 5 Mark bares Geld einhändigte. Jetzt kehrte der freche Schwindler plötzlich die Strenge des unbestechbaren Beamten heraus. Er fragte die Frau, ob sie nicht wisse, daß es strafbar sei, einen Gefangenenaufseher in dieser Weise zugunsten eines Gefangenen zu beeinflussen. Er werde sie wegen Beamtenbestechung anzeigen, wenn sie ihm nicht sofort 50 Mark Schweigegeld zahle! Als die Frau sich entrüstet weigerte, sich noch auf weiteres einzulassen, packte Sonnenberg sie am Halse, würgte sie und warf sie zu Boden. Die so roh Mißhandelte verlor das Bewußtsein; als sie wieder zur Besinnung kam, war der Eindringling verschwunden.

Um die gleiche Zeit verübte Sonnenberg in zwei Schlafstellen Diebstähle an Schlafkameraden. Wegen aller dieser Straftaten wurde der freche Gauner unter Einrechnung der Gefängnisstrafe, die er zurzeit verbüßt, zu insgesamt drei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Heirat und Großjährigkeit.

Der Gemeindevorsteher in Niemegk hatte am 12. Sept. vorigen Jahres als Standesbeamter die Zivilehe zwischen dem Arbeiter Bennemann und der Arbeiterin Hebold geschlossen. Nachträglich stellte sich heraus, daß dem Neuvermählten noch 4 Monate bis zur Großjährigkeit fehlten. Es wäre also vor der Eheschließung die Einholung eines Dispenses nötig gewesen. Wegen Vergehens gegen § 69 des Personenstandsgesetzes wurde der Gemeindevorsteher von der hiesigen Strafkammer zu 15 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Urteil im Prozeß Gouin.

Paris, 27. Mai. In dem Prozeß wegen der Ermordung der Witwe Gouin wurde gestern gegen die angeklagten Soldaten das Urteil gefällt. Gardy wurde zum Tode verurteilt, Michel zu 20 Jahren Zwangsarbeit.

Prozeß um einen Berliner Mädchenmord.

Gommern, 27. Mai. Einen unerwarteten Abschluß nahm die auf heute früh angesetzte Verhandlung gegen den Schriftsteller Rudolf Plack aus Heiligensee. Der Beklagte wird, wie schon gemeldet, der versuchten Nötigung und Beleidigung des Tierarztes Nieber in Gommern beschuldigt. Der Termin verfiel der Vertagung. Den Hintergrund dieses Privatbeleidigungsprozesses bildet der Mord, der in der Nacht zum 25. Oktober 1891 an der Prostituierten Hedwig Nitsche in der Holzmarktstraße 10 zu Berlin verübt wurde und bis heute, nach neunzehn Jahren, noch nicht aufgeklärt ist. Dem „Berl. Tagebl.“ wird darüber berichtet:

Der Beklagte ist bereits wegen Vergehen gleicher Art bestraft. Plack erschien mit den Entlastungszeugen, die er hatte laden lassen: seine frühere Wirtin Alwine Otto und deren Tochter Elisabeth. Elisabeth Otto war in der in Frage kommenden Zeit die Braut des Angeklagten, als der damalige Student der Tierärztlichen Hochschule Nieber bei ihrer Mutter in der Philippstraße 13 ein möbliertes Zimmer bewohnte. Die Braut und ihre Mutter verdächtigten schon damals Nieber bei Plack, die Prostituierte Hedwig Nitsche ermordet zu haben. Vor vier Jahren, als der Tierarzt sich in Gommern verheiratet hatte, erhielt er wiederholt anonyme Briefe; in denen einen der Briefe wurde ein Roman angekündigt, in dem er, Nieber, die Hauptrolle spielen werde, und der die Ermordung der Nitsche behandle. Außerdem sollte in dem Roman die Person des Mörders der Oeffentlichkeit preisgegeben werden. Von ihm selbst hinge es ab, hieß es in dem Brief weiter, ob der Roman veröffentlicht werden solle oder nicht. Nieber übergab die Briefe der Polizei, die Plack als den Schreiber ermittelte. Auf Grund dieser Verdächtigungen erhob Nieber Anklage wegen Nötigung und Beleidigung. Die Denunziation Placks erwies sich als haltlos; die Staatsanwaltschaft in Berlin die mit Hilfe der Berliner Polizei ein Ermittelungsverfahren einleitete, stellte das Verfahren gegen Nieber ein, weil der Verdacht sich nach jeder Richtung hin als unbegründet erwies. In der heutigen Verhandlung lehnte Plack den Vorsitzenden des Schöffengerichts, Amtsrichter Scholle, mit der Begründung ab, daß die von ihm benannten Zeugen aus dem Dahlelprozeß von dem Richter nicht geladen worden seien. Aus diesem Ablehnungsbeschluß des Richters müsse er die Besorgnis der Befangenheit herleiten. Der Gerichtshof beschloß darauf die Vertagung, weil das Landgericht Magdeburg über den Antrag zu entscheiden habe.

Bremen, 27. Mai. Wegen Vertrauensunterschlagung aus der von ihm verwalteten Schiffskasse in Höhe von über 21 000 Mark wurde der Proviantmeister vom Dampfer „Prinz Sigismund“ des Norddeutschen Lloyd Ernst Graf v. Schwerin von der hiesigen Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Provinzial-Nachrichten.

Jubelversammlung des Deutschen Pomologen-Vereins.

S. & H. **Eisenach**, 27. Mai.

Der Deutsche Pomologenverein, die bedeutendste Organisation zur Förderung der deutschen Obstkultur, ist heute hier

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100528041/fragment/page=0002

zu seiner diesjährigen Tagung zusammengetreten, mit der die 25jährige Jubelfeier des Vereins verknüpft ist. Die eigentliche Jubiläumssitzung, zu der viele Behörden und Körperschaften Vertreter entsandt haben, findet morgen vormittag im Saale des „Fürstenhofes" statt. — Heute ging ihr die übliche Jahresversammlung voraus, die aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besucht war. Die Verhandlungen leitete der Erste Vorsitzende der Vereins Lorgus (Eisenach). Hierauf erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht. Als Ort der nächsten Tagung wurde Friedrichshafen gewählt. — Der Vorsitzende berichtet dann über die Einweihung des Oberdieck-Denkmals, das am 20. Mai d. J. in Jeinsen errichtet wurde, und mit dem der Verein seinem Begründer und Ehrenvorsitzenden, dem verdienstvollen Förderer des Obstbaues Superintendenten Oberdieck eine Dankes- und Ehrenschuld abgetragen habe.

Es wird dann über die Bestimmungen verhandelt, die zur Beurteilung von Obstneuheiten, welche bei dem Deutschen Pomologenverein zur Prüfung und Erteilung eines Wertzeugnisses angemeldet werden, zu Grunde zu legen sind, ferner über die Vorschläge für die einheitliche Nummernbezeichnung der wirtschaftlich wichtigsten Apfel- und Birnensorten und endlich über die Feststellung von Früchten erster und zweiter Sortierung. — Referenten hierüber waren Gartenbauinspektor Lißmann (Gotha), Tretzmer (Eisenach und Wagner (Bonn). — An die Referate schlossen sich lebhafte Aussprachen an. Die Bestimmungen haben im wesentlichen den Zweck, das Verhältnis zwischen Baumschulenbesitzern und Obstzüchtern auf der einen Seite und zwischen den Obsthändlern und Käufern auf der anderen Seite zu regeln.

Reiche Stiftung.

Eisenberg, 25. Mai. Lederfabrikant Eduard Geyer, der ohne direkte Nachkommen verstorben ist, hat sein beträchtliches, einige Hunderttausend Mark betragendes Vermögen zu einer „Eduard Geyer-Stiftung" verwandt, aus der verdiente Arbeiter aus seiner Fabrik Leibrenten bis zu 600 Mark erhalten. In zweiter Linie erhalten würdige arme Bürger der Stadt Eisenberg Legate. In dem Vermächtnis ist ferner bestimmt, daß das gesamte Vermögen der Stadt zufällt, wenn später einmal Leibrenten an die verdienten Arbeiter nicht mehr zu zahlen sind. Die Verwaltung soll durch einen Ausschuß aus Mitgliedern des Stadtrats und der Stadtverordneten mit dem Bürgermeister als Vorsitzenden erfolgen. Die städtischen Kollegien nahmen diese hochherzige Stiftung mit Dank an und erklärten sich mit der Uebernahme der Verwaltung einverstanden.

Verringerung der Reisediäten.

Dessau, 26. Mai. In der letzten Session des anhaltischen Landtages wurde aus der Mitte des Hauses auf die hohen Ausgaben hingewiesen, die durch Beamtenreisen dem Staate erwachsen. Staatsminister Laue gab zu, daß die Entschädigungen für Dienstreisen (jährlich etwa 140 000 Mark) für einen Staat von der Größe Anhalts verhältnismäßig hoch seien. Er sagte Prüfung der Frage zu.

Jetzt hat das herzogliche Staatsministerium die betreffende Verordnung durch eine Bestimmung ergänzt, nach der das Ministerium ermächtigt ist, für Beamte, die häufig Dienstreisen unternehmen, an Stelle der vorschriftsmäßigen Tagegelder geringere Beträge festzusetzen. Das gleiche gilt bei Dienstreisen zwischen nahe gelegenen Orten.

Der verhängnisvolle Spiritus.

Taucha, 27. Mai. Im benachbarten „Fregeistift" wurden die Zöglinge mit dem Abbrennen von Raupennestern beschäftigt. Bei dieser Arbeit schüttete ein Knabe Spiritus aus der vollen Flasche in die Flammen. Die Flasche explodierte und die Flammen hüllten den Knaben sofort ein. Dieser lief nach dem Brunnen zu, brach aber unterwegs zusammen. Einen anderen Zögling, der ihm die brennende Jacke vom Leibe reißen wollte, hat er in seiner Todesangst mit solcher Kraft an einen Baum geschleudert, daß dieser sich den Hinterkopf verletzte. Der Verbrannte wurde in das Krankenhaus übergeführt, wo er nach kurzer Zeit seinen Wunden erlegen ist.

Schwerer Unglücksfall.

§ **Staßfurt**, 27. Mai. Auf der hiesigen Ammoniaksodafabrik verunglückte heute nachmittag der Arbeiter Schneider aus Leopoldshall dadurch, daß er mit einem Bein zwischen die Kammräder des Rührwerks geriet, die ihm dasselbe zermalmten. Der Verletzte wurde sofort nach dem Krankenhause gebracht, woselbst ihm das Bein bis zum Knie abgenommen werden mußte.

Ein rätselhafter Fall.

(!) **Leipzig**, 28. Mai. Ein Vorfall, der noch der Aufklärung bedarf, trug sich Freitag nachmittag in dem Grundstück Kirschbergerstr. 66a zu L.-Möckern zu. Dort wohnt ein Eisenbahnschaffner namens Bertram. Ihm führt die 51 Jahre alte Ottilie Dathe die Wirtschaft. In Schlafstelle ist in der Wohnung der 16jährige Drogistenlehrling Gustav Köhler. Als die Wirtschafterin am Freitag nachmittag ihr Mittagsschläfchen hielt, überfiel sie Köhler und versuchte, um sie am Schreien zu verhindern, ihr den Mund mit einem Tuche zu verstopfen. Das Vorhaben mißlang indes. Die Wirtschafterin riß sich los und setzte sich energisch zur Wehr. Darauf flüchtete der Lehrling in einen Nebenraum und nahm Gift. Bewußtlos sank er zusammen. Man benachrichtigte die Behörde und diese ordnete die Ueberführung des Attentäters nach dem Krankenhause St. Jakob an. Ueber die Motive zu dem Ueberfall ist man den „L. N. N." zufolge völlig im unklaren. Es bleibt die Frage offen, ob der junge Bursche ein Sittlichkeitsverbrechen an der Frau beabsichtigt habe oder ob es auf einen Raubmord abgesehen gewesen ist.

Witterungsbericht vom Brocken.

27. Mai.

Die prachtvollen Frühlingstage halten auf dem Brocken fortgesetzt an, eine derartige Periode von heiteren, klaren und trockenen Tagen, wie wir seit dem 11. d. Mts. hier oben haben, gehört in dieser Jahreszeit wohl zu den größten Seltenheiten. Am Mittwoch abend erschien im Norden ein Ferngewitter. Mehrere Donner, welche man schon dreiviertel Stunden, bevor das Gewitter in die Nähe des Brockengipfels gelangte, fern im Norden vernahm, lassen vermuten, daß es dort starke Entladungen gebracht hat; auch schien es, als ob gleichzeitig in jener Richtung starker Regen fiel. Hier fiel kein Regen, und da der Wind nur mäßig wehte, zog das Gewitter sehr langsam im Osten vorüber. Während Donnerstag Ortschaften bis auf 40 Kilometer deutlich erkennbar waren, sind heute infolge des über Land und Gebirge lagernden blauen Dunstes solche nur bis auf 20 Kilometer zu sichten. Am 26. wurde das ganze Harzgebirge von der Abendsonne beleuchtet; es folgte ein wundervoller Sonnenuntergang und bald darauf ein Aufblitzen der zahlreichen Lichter in der Ebene; im Osten wurden Halberstadt, Braunschweig und Magdeburg, im Norden Wolfenbüttel und Wetters haben sich auch die nur hier oben und sonst nirgends anderswo am Harz vorkommenden Brockenanemonen in diesem Jahre schon jetzt entfaltet und bieten inmitten der grün werdenden Rasenflächen einen herrlichen Anblick.

Dieniz, 27. Mai. (Zu dem Brande) wird uns noch folgendes mitgeteilt: Heute nachmittag gegen 3 Uhr brannte der Schuppen des Herrn Landwirt Aug. Haak, in welchem sich Stroh und landwirtschaftliche Maschinen und Geräte befanden, total nieder. Durch tatkräftiges Eingreifen der hies. Feuerwehr, sowie auch der Einwohner selbst, konnten die direkt angrenzende Scheune und auch das Wohnhaus, sowie Nachbargrundstücke gerettet werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Dölnitz, 27. Mai. (Zur Zigeunerplage.) Die Zigeunerplage nimmt immer mehr Ausdehnung in hiesiger Gegend. Gestern brachte Wachtmeister Neuling wiederum eine Karawane, bestehend aus einigen Wagen, über die Grenzen seines Bezirks nach Radewell, von wo sie durch einen Polizeibeamten weiter eskortiert wurde. Ein propates Mittel, der Plage zu steuern, steht den Gemeindevorstehern zur Verfügung, indem ihnen von der zuständigen Behörde das Recht eingeräumt wird, für die Wagen Platzmiete zu erheben, und zwar am Tage bis zu 3 Mk. und abends bis 5 Mk. pro Wagen. Eine strikte Durchführung dieser Maßnahmen wäre zweckmäßig.

Burgliebenau, 27. Mai. (Junge Rehkälbchen.) Durch pfeifende Töne aufmerksam gemacht, fanden landwirtschaftliche Arbeiter in einem Getreidefelde gestern die ersten jungen Rehkälbchen. Die niedlichen Tierchen nahmen sich in ihrer getupften Färbung allerliebst aus und zeigten keinerlei Scheu, während sich die alte Ricke in einiger Entfernung aufhielt. Auch in benachbarten Feldmarken und im Walde sind beim Graseholen Rehkälbchen gesehen worden. In den Fluren sehen die Landwirte das Rehwild nicht gern, da es durch Wechselgänge und Tummelplätze viel Getreide niedertritt und Schaden anrichtet und zu seinem Aufenthalt meist kleine, schmale Breiten auswählt.

Dieskau, 27. Mai. (Naturseltenheit.) Im Garten des Bäckermeisters Schmidt hier beginnt ein Birnbaum, Napoleons Butterbirne, welcher längst verblüht war und auch Früchte angesetzt hat, wiederum zu blühen. Fünf Blütenbüschel zeigen sich in prachtvoller Entfaltung.

Vermischtes.

Zwei internationale Einbrecher sind in Thorn in dem Moment verhaftet, als sie in ein Juwelengeschäft einbrechen wollten. Es handelt sich um den 34 Jahre alten Bergmann Gustav Schneider aus Essen und den 19jährigen Schlosser Friedrich Pohl aus Dortmund. Vier Wochen haben sie sich beschäftigungslos in Berlin aufgehalten, von wo sie sich nach Stettin und von dort nach Thorn begaben. Mehrere Revolver wurden bei ihnen vorgefunden, ebenso modernes Einbrecherwerkzeug. Auf dem Bahnhof wurden noch drei Koffer beschlagnahmt. Während Pohl noch unbestraft ist, ist Schneider bereits wegen Meuterei mit 8 Jahren vorbestraft.

Tod in den Fluten. Auf der Fahrt nach Straßburg stürzte von einem Anhängeschiff bei Kehl das Kind eines Schiffers in den Rhein. Die Mutter sprang nach, um das Kind zu retten, verschwand aber in den Fluten. Beide Leichen sind noch nicht gefunden.

Verbrannt. Als die 18jährige einzige Tochter der Obsthändlerin Ehrmann in Augsburg beim Ankleiden zur Fronleichnamsprozession Spiritus in den Brennapparat nachfüllte, erfolgte eine Explosion. Das Mädchen erlitt furchtbare Brandwunden und starb nach einigen Stunden.

Eigentümliche Brandstiftung. In Fleinheim in Württemberg ist das Haus des Kätners Maer abgebrannt. In der Scheune fand man die verkohlte Leiche der 28jährigen Tochter des früheren Schultheißen Hauf. Der Sohn eines angesehenen Bürgers ist unter dem Verdacht verhaftet worden, daß er das Mädchen getötet, in das Haus geschleppt und dieses angezündet hat.

Eine Kindertragödie. In Kötzschenbroda waren dem Schulmädchen Frieda P. wegen kleiner Vergehen von ihrer Mutter Vorhaltungen gemacht worden. Sie begab sich mit ihrem dreijährigen Bruder Kurt aus der elterlichen Wohnung und kehrte bis zum Abend nicht wieder zurück. Von einem Herrn wurde der Knabe an demselben Tage in der Elbe treibend erblickt und aus dem Wasser gezogen. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet. Das Mädchen scheint jedoch den Tod in den Fluten gefunden zu haben.

Opfer der Berge. In den Zillertaler Alpen fanden Touristen die Leiche des Hochschülers Hromatka, eines Sohnes des Wiener Oberstleutnants Hromatka, der seit dem Herbst vermißt wurde und durch Absturz verunglückt ist.

Von der Schwester Candide. Der Unterchef der Sicherheitsbehörde überreichte dem Untersuchungsrichter die Juwelen, welche als Klagesache des Juwelenhändlers Perte gegen die Schwester Candide eingereicht wurden. Diese Juwelen wurden bei einem Händler, der sie von einer dritten Person erworben hatte, entdeckt.

Feuersbrunst in Bombay. Wie der Frankfurter Zeitung gemeldet wird, wütete in Bombay ein großer Brand, der tausend Häuser zerstörte.

Einen sonderbaren Selbstmord unternahm eine ärmlich gekleidete Frau in Mailand. Sie stürzte sich vom Dom herab und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot vor dem Haupttor liegen.

Bäder und Sommerfrischen.

Greiz, die Perle des Vogtlandes Greiz, die Residenz des Fürstentums Reuß ä. L. liegt malerisch inmitten waldumrauschten Berge an der Weißen Elster, die sich hier einem Silberband gleich in gewundenem Laufe durch die Ausläufer des Elstergebirges hindurchschlängelt. Anmutige Quertäler erhöhen den Reiz der Lage. Aus dem Talkessel erhebt sich auf laubgeschmücktem Bergkegel das alte Schloß mit seinen altersgrauen Mauern, seinem felsengegründeten Wartturm, mit seiner ganzen imposanten Anlage aus dem Mittelalter herübergrüßend. Am Fuße des Schloßberges erstreckt sich nach Nordwesten der Fürstliche Park, der wegen seiner herrlichen Lage und seiner schönen wohlgepflegten Baum- und Gebüschgruppen als der schönste Park Mitteldeutschlands bezeichnet wird. Natur und Kunst — des Schöpfers und der Menschenhand haben sich hier vereinigt, um ein Bild anmutigster, landschaftlicher Schönheit zu schaffen, dessen Reiz erhöht wird durch den buchtenreichen Parksee. In wenigen Minuten erreicht man vom Innern der Stadt aus auf guten Wegen, durch Wegweiser oder Markierungszeichen sicher geleitet, lohnende Aussichtspunkte im harzduftenden Wald oder in sorgfältig gepflegten Anlagen, von wo aus sich reizende, abwechselungsvolle Blicke auf Stadt und Umgegend bis hin ins Erzgebirge, Fichtelgebirge und den Frankenwald eröffnen. Greiz ist nicht nur wegen seiner Naturschönheiten ein lohnendes Wanderziel, sondern eignet sich wegen seiner schönen Lage auch als Sommerfrische. Infolge günstiger Bahnverbindungen (Schnellzug Aachen—Greiz—Wien, Berlin—München, Eger—Dresden) ist Greiz vom Osten und Westen, vom Norden und Süden unseres deutschen Vaterlandes bequem und rasch zu erreichen. Greiz ist der gegebene Mittelpunkt für Tagespartien oder längere Ausflüge in das weitere Vogtland. Alle Bequemlichkeiten und Einrichtungen einer regsamen Industrie- und Residenzstadt: Wasserleitung, Kanalisation, Gas- und elektr. Beleuchtung, saubere Straßen, Gymnasium mit Realschule, Lehrerseminar, höhere Töchterschule, Webschule, Fortbildungsschulen, Flußbäder und Kurbäder aller Art in Kuranstalten, gutes Theater, ausgezeichnete Konzerte, anregendes Vereinsleben usw. dürften allen Ansprüchen einer dauernden Niederlassung in Greiz genügen. Gute Hotels, Gartenwirtschaften und Restaurationen.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Ein berechtigter Wunsch.

Trotha, 27. Mai.

Jeder Mensch weiß zu schätzen, welche Erquickung ein Flußbad für Körper und Geist ist. Aber leider ist es uns Trothaern, die wir unmittelbar an der Saale wohnen, nicht vergönnt, uns einer derartigen hygienischen Wohltat zu erfreuen, da wir keine Badeanstalt haben. Das Baden in der freien Saale ist bekanntlich polizeilich streng verboten, außerdem ist es für Kinder höchst gefährlich.

Die frühere Karl Frönickesche Badeanstalt ist vor ca. 3 Jahren durch Verschlammung eingegangen und eine andere dafür nicht erbaut worden. Nach den Pulverweiden resp. zur Ziegelmiese nach vollendeter Tagesarbeit hinzuwandern, um zu baden, ist wegen des weiten Weges zu beschwerlich und umständlich. Die elektrische Bahn dazu in Anspruch zu nehmen, verteuert die Sache so, daß die meisten gezwungen sind, davon Abstand zu nehmen. Die hiesigen besser situierten Bürger haben wohl alle eine Badeeinrichtung im Hause und sind so in einer glücklichen Lage. Was machen aber die vielen Arbeiter mit ihren Familien, die an eine Badeeinrichtung gar nicht denken können und doch des Bades dringend benötigen? Wir Trothaer würden unseren Herren Stadtvätern sehr dankbar sein, wenn sie diesem Uebelstande eine Berücksichtigung zuteil werden ließen und Abhilfe schafften, damit auch wir unseren Körper und den unserer Kinder gesund und widerstandsfähig erhalten können.

Mehrere Familienväter.

Standesamts-Nachrichten.

Halle-Nord, 27. Mai.

Aufgeboten: Der Kaufmann Hugo Kirschmann, Naumburg, u. Luise Finking geb. Weitzmann, Seebenerstr. 52.

Geboren: Dem Hilfsaufseher Paul Hühn S. Oskar, Reilstraße 25. Dem Arbeiter Karl Stecher S. Otto, Lessingstr. 26. Dem Lehrer Otto Weißgerber S. Heinz, Angerweg 46.

Gestorben: Die Witwe Elisabeth Hintze geb. Heinlein, 84 J., Hermannstr. 19. Der Gastwirt Karl Schoke, 53 J., Gerlitzstr. 23, Der Arbeiter Karl Fischer, 61 J., Seebenerstr. 49. Des Fensterputzers Gottfried Heise T. Gertrud, 2 Mon., Fleischerstr. 39.

Halle-Süd, 27. Mai.

Aufgeboten: Der Arbeiter Friedrich Föhrigen u. Dorothee Weihe, Schmiedstr. 35.

Geboren: Dem Arbeiter Friedrich Dreßler T. Anna, Spitze 32. Dem Hilfsschirrmann Albert Müller S. Fritz, Schükenstr. 12. Dem Packer Richard Schmidt S. Werner, Kuttelhof 9. Dem Kellner Hugo Berghammer T. Liselotte, Turmstr. 4. Dem Lagermeister Josef Rybák S. Josef, Kl. Ulrichstr. 35.

Gestorben: Aurelie Beithahn, 76 J., Beesenerstr. 10. Des Maschinenmeisters Franz Henschel Ehefr. Anna geb. Mehwald, 35 J., Beesenerstr. 19. Des Maschinenschlossers Franz Neumann T. Herta, Schmiedstr. 27.

Auswärtige Aufgebote:

Der Musiker K. M. Blüthgen, Halle, u. J. M. E. Voit, Chemnitz. Der Krankenpfleger H. A. Richter, Dresden, u. A. E. Dietrich, Halle a. S.

Meteorologische Station.

	27. Mai 9 Uhr abends	28. Mai 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	751,3	752,2
Thermometer Celsius . . .	13.1	10.6
Rel. Feuchtigkeit	68 %	55 %
Wind	NNW 1	NNW 2

Maximum der Temperatur am 27. Mai: 23.5° C.
Minimum in der Nacht vom 27. Mai zum 28. Mai: 9,2° C.
Niederschläge am 28 Mai 7 Uhr morgens: 0.7 mm.
Florabad. Wasserwärme am 28. Mai: 21° C.

Wetter-Aussichten.

29. Mai: Meist heiter, schön, warm, strichweise Gewitter.
30. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, normal warm.
31. Mai: Bewölkt, teils heiter, schwül, warm
1. Juni: Bewölkt, teils heiter, schwül, Neigung zu Gewittern.

Hallescher Marktbericht

vom 28. Mai.

Eier pro Mandel	0,90—1,00 M.	Blumenkohl pr. St.	0,20—0,35 M
Butter pro Stück	0,70—0,75 „	Kohlrüben pr. Stück	— — „
Hühner pro Stück	2,00—2,75 „	Kohlrabi pro Stück	0,03—0,04 „
Hähne pro Stück	1,20—3,00 „	Radieschen 2 Bund.	0,05—0,06 „
Gänse pro Stück .	5,00—8,00 „	Zwiebeln pro Pfd.	0,08—0,16 „
Tauben, jg., p. Paar	0,90—1,40 „	Sellerie pro Stück .	— — „
Aepfel pro Mandel	0,15—0,75 „	Kartoffeln pr. Ztr. .	2,50—3,50 „
Kaninchen pro Stück	1,10—1,30 „	„ „ Pfund	0,03—0,05 „
Gurken pro Stück .	0,25—0,35 „	Schweinefleisch Pfd.	0,85—0,95 „
Stachelbeeren p. Pfd.	0,15—0,18 „	Hammelfleisch „	0,75—0,90 „
Salat pro Stück .	0,03—0,04 „	Rindfleisch „	0,70—0,85 „
Spargel pro Pfd. .	0,25—0,45 „	Kalbfleisch „	0,90—1,20 „
Mohrrüben pr. Mbl.	— — „		

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

W. 09. Der Dichter des Liedes „Vom hohen Olymp herab ward uns die Freude" ist unbekannt, der Komponist ist Heinrich Ch. Schnoor. Das Lied ist in fast allen Kommersbüchern zu finden.

כשר Soolbad Harzburg כשר

Hotel Parkhaus, 53 Sal., mit **Dependance Schloss Prinzenhof, 30 Salons**, vornehme Waldlage. Unter Rabbinatsaufsicht. Geöffn. April bis Oktober. Prospekt. Neu eingerichtet. **Extra-Küche für Diabetiker.**
Max Hecht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100528041/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zum Schiedsmann für den 5. Schiedsmannsbezirk ist der Kaufmann Herr **Paul Breitkopf**, Lindenstraße 67, auf eine dreijährige, am 15. Mai 1910 beginnende Amtsdauer gewählt und bestätigt worden.

Halle a. S., den 24. Mai 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische Obstnutzung der Leipziger Chaussee, **der Artillerie-Straße** und des Canenaer Weges soll auf die **4 Nutzungsjahre 1910 bis einschließlich 1913** verpachtet werden.

Termin zur Angabe von Geboten ist auf

Freitag, den 3. Juni 1910, vormittags 10½ Uhr

im Beratungszimmer I des Stadthauses, Marktplatz 2, anberaumt.

Wer zur Abgabe von Geboten zugelassen werden will, hat im Termin eine Bietungskaution von 50 ℳ zu hinterlegen.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht und können vorher im Magistratsbureau V, Rathausstraße 19, Zimmer 47 eingesehen werden.

Halle a. S., den 27. Mai 1910. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die **Schweinepest**, welche in dem Grundstück Cröllwitzerstraße ohne Nummer unter den Schweinen des Landwirts Wilhelm Winter geherrscht hat, ist erloschen. Die über das Gehöft am 30. März 1910 verhängte Sperre ist deshalb aufgehoben worden.

Halle a. S., den 26. Mai 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Warnung.

Auch im vergangenen Winter ist Eis in großen Mengen in die Stadt eingeführt worden, das von der Saale, der sogenannten „toten" oder alten Elster hinter Burg i. A., der Würfelwiese, der Ziegelwiese, den Passendorferwiesen und dem Passendorfer Teiche stammt.

Diese Gewässer sind durch Abfallstoffe bedenklichster Art, die bei dem Gefrieren des Wassers mit in das Eis gelangen, **verunreinigt.** Aus gesundheitlichen Rücksichten wird deshalb gewarnt, derartiges Eis in direkte Berührung mit Lebens- und Genußmitteln (namentlich Getränken) zu bringen.

Es wird dringend empfohlen, für solche Zwecke nur Kunsteis zu verwenden, das aus einwandfreiem Wasser hergestellt ist.

Halle a. S., den 11. Mai 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Anträge **auf Uebertragung von Sparguthaben von der Sparkassen-Hauptstelle Rathausstraße Nr. 1 auf die Zweigstellen Große Brunnenstraße Nr. 3a und Merseburgerstraße Nr. 8** werden in der Hauptstelle und in der betreffenden Zweigstelle entgegengenommen.

Erforderlich hierzu ist die Abgabe der alten Sparbücher an eine der drei Stellen, welche darüber Quittung ausfertigt, gegen deren Rückgabe nach zwei Tagen die Aushändigung der neuen Sparbücher in den Zweigstellen erfolgen kann.

Die Uebertragung wird kostenlos und ohne Zinsverlust bewirkt. **Wir ersuchen die im nördlichen und südlichen Teile der Stadt wohnenden Sparer von den Zweigstellen möglichst Gebrauch zu machen.**

Halle a. S., den 27. Mai 1910.

Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Halle a. S.

Bekanntmachung.

Die Staatlich-Städtische Baugewerkschule in Halle a. S. umfaßt 3 Klassen und bildet den Unterbau zu einer Königlichen Preussischen **fünfklassigen** Baugewerkschule. Im kommenden Winterhalbjahr werden die Klassen 5 und 4, im Sommerhalbjahr 1911 wird die Klasse 3 betrieben. Nach erfolgreichem Besuch der Klasse 3 Berechtigung zum Eintritt in Klasse 2 einer Königlichen Vollanstalt ohne besondere Prüfung. Halbjährliches Schuldgeld 80 ℳ. Beginn des **Winterhalbjahres am 17. Oktober. Meldungen bis spätestens 15. September.** Auskunft erteilt Direktor Brumme, Gutjahrstraße.

Halle a. S., im Mai 1910.

Das Kuratorium der Staatlich-Städtischen Handwerkerschule.

Bekanntmachung.

Die Staatlich-Städtische Maschinenbauschule **in Halle a. S.** umfaßt 2 Klassen und bildet den Unterbau zu einer Königlich Preußischen vierklassigen (niederen) Maschinenbauschule. Nach erfolgreichem Besuch der Oberklasse Berechtigung zum Eintritt in die 2. Klasse einer Königlichen Vollanstalt ohne besondere Prüfung. Halbjährliches Schulgeld 30 Mark. Beginn des Winterhalbjahres am 17. Oktober. Auskunft erteilt Direktor Brumme, Gutjahrstraße 1.

Halle a. S., im Mai 1910.

Das Kuratorium der Staatlich-Städtischen Handwerkerschule.

Ausschreibung.

Die Regulierung und Neupflasterung der Merseburgerstraße, zwischen Hutten- und Lauchstädter-Straße, soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis

Sonnabend, den 4. Juni 1910, vormittags 10 Uhr,

im Magistratsbureau I, Zimmer Nr. 23 des Wagegebäudes, einzureichen, woselbst die Bedingungen nebst Zeichnungen ausliegen und auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 27. Mai 1910.

Städtisches Tiefbauamt.

Für die

Sonderzüge nach Tirol und der Schweiz

empfehle meine vollständigen Reise-Ausrüstungen, wie:

Porös-wasserdichte Pelerinen für Damen, Herren u. Kinder von 7.75 Mk. an, porös-wasserdichte **Loden-Anzüge, Loden-Joppen, Kniehosen,** wasserdichte **Rucksäcke, Bergstöcke, Eispickel, Steigeisen, Schneebrillen, Tiroler Strümpfe** und **Gamaschen, Reisehemden, Reiseplaids, Reisemützen, Reisehüte, Reiseschuhe, Trinkbecher, Feldflaschen, Reise-Kocher, Reisebestecke etc.**

Eigene Fabrikation echter

Innsbrucker Loden-Pelerinen

leicht, warm, wasserdicht und porös.

Grosse Auswahl in Wettermänteln.

Schweissaufnehmende poröse **Unterkleidung.**

Julius Bacher, **Halle S.,** Leipzigerstr. 12. Fernsprecher 2629.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Bekanntmachung.

Am 7. Mai 1910 ist bei dem Gastwirt **Schellenberg** in Thalschütz ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Es sind hierbei entwendet:

2 gold. Trauringe, gestempelt 385; 1 gold. glatter Ring mit rotem Stein, zu jeder Seite ein kleiner weißer Stein; 1 gold. Halskette, feingliedrig mit herzförmigem Anhängsel.

Der Täter hat einen Zementsack und ein Stemmeisen zurückgelassen.

Ferner hat der Täter ein dem Landwirt **Karl Rosenheim** zu Thalschütz gehöriges Fahrrad Marke „Triumph", schwarzer Rahmen und Felgen, Torpedofreilauf, graue Bereifung, **Nummer unbekannt, Wert 50 Mk.,** aus dem Hofe des Gasthauses mitgenommen. Der Täter hat am Tatort ein älteres Fahrrad Marke „Presto" zurückgelassen. An dem Rade ist die Fabrikmarke „Orion" angebracht. Der Vorderradmantel ist neu und trägt folgende Bezeichnungen: An der Außenseite Gummi 28 × 1⅝ < Extra > 710 × 42 und am Rande 95. An der Innenseite gedruckt G 50 mit schwarzer Farbe, 1 U E mit blauer Farbe, je 5 cm hoch, 5 mit roter Farbe 3 cm hoch. Außerdem mit Tintenstift geschrieben 13. 4. 10 C. Geißler (anscheinend Datum und Name des Käufers oder Verkäufers des Mantels). Am Rande des Mantels in Gummi die Buchstaben L. E.

Ich ersuche um Nachforschungen nach den gestohlenen Sachen und dem Täter und um Mitteilung an die nächste Polizeibehörde oder an mich zu 2. J. 379/10.

Naumburg a/S., d. 25. Mai 1910.

Der Erste Staatsanwalt.

Verding von 60000 kg rohem Rüböl in 2 Losen für die Königlichen Eisenbahndirektionen Halle a. S. und Magdeburg. Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum 9. Juni 1910, vormittags 11 Uhr, an das **Zentralbureau** in Berlin W. 35, Schönebergerufer 1—4, einzureichen.

Angebotbogen u. Bedingungen können in unserem **Zentralbureau** Zimmer 257 eingesehen, auch von dort gegen **post- und bestellgeldfreie Einsendung** von 0,50 M. **bar** (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Zuschlagsfrist bis 23. Juni 1910.

Berlin, den 23. Mai 1910.

Königliche Eisenbahndirektion.

Grundstücke.

Eckhaus

mit älterem flotten **Restaurant** (starker Bierumsatz) an **lebhafter Straßenkreuzung** (elektr. Bahn) gelegen, ist u. s. günstig. Beding. **zu verk.** Anfragen unter **B. R. 1794** an **Rud. Mosse, Halle.**

Wegen Auseinandersetzung ist e.n im Zentrum geleg., zu **6½% verzinslich., neueres**

Eckhaus

m. flott. Papierwarengesch.. bei gering. Anz. **zu verk.** Anfr. u. B. P. 1793 a. Rud. Mosse, Halle.

Villen-Baustellen,

Dölau, Bez. Halle, nahe dem Heide-Bahnh., Wasser- u. Gas-Anschl. bequem. Waldparzelle etwa 1700 □m als Einzelbaustelle romant. beleg. m. Fernsicht, nahe dem Dorfe, verkäuflich; Beding. mäßig, Off. erbet. u. T. 15146 a. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**

Geldverkehr.

Teilhaber (Christ)

mit 25000 Mk. gesucht zum Ankauf von Anteilen, um mit ihm das ganze risikofreie Geschäft billig zu übernehmen. Also Sozietät in Form einer G. m. b. H. Meldungen unter **T. F. 7725** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.** 9535

Teilhaber

mit 10000 Mk. gesucht zum Weiterverkauf eines Grundstücks, wobei 55.000 Mk., Zug um Zug, verdient werden. Meldungen unter **U. D. 7746** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.

Vermietungen.

Möbel-Transporte

führt sachgemäß und preiswert aus

C. H. Kretzschmar, Königstraße 70.

Bank für Handel und Industrie

Filiale Halle a. S.

(Darmstädter Bank)

Alte Promenade 3 — Alte Promenade 3

Aktienkapital und Reserven: 191½ Millionen Mark.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Effekten. — Eröffnung laufender Rechnungen. — Annahme von Spargeldern. — Scheck-Verkehr. — Ausstellung von Kreditbriefen auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes. — Vermietung diebes- und feuersicherer Schrankfächer (Safes). — Hypotheken-Vermittelung

Nom. M. 29550000

4% Deutsche Schutzgebietsanleihe von 1910

unter Bürgschaft des Deutschen Reiches für die Verzinsung und Tilgung gelangen am

Montag, den 30. Mai cr.

zum Kurse von **101%** zur Zeichnung.

Anmeldungen hierauf werden von uns entgegengenommen u. **kostenfrei** vermittelt.

Vereinigung Hallescher Bankfirmen.

Ca. 50 qm großer, heller und 5 m hoher Raum, sehr gut für 9640

Mal-Atelier

oder dergl. geeignet, mit Zentralheizung billig zu vermieten. Zu erfragen bei **Hugo Heckert,** Gr. Ulrichstraße 36, Kontor Hof.

Königstr. 93, part. r. und I. Et. **zwei herrschaftl. Wohnungen,** 8 und 4 Zimmer, Bad u. Zubeh., zum 1. Okt. 1910 — ev. auch als Bureau — zu vermieten. Besicht. tägl. 10—5 Uhr. Näh. i. Geschäftszimmer der Gewerkschaft d. **Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins** zu Halle a. S., Königstr. 84, p.

Blumenstr. 9 III,

4 hzb. Räume, K., Bad, Innenkl., 1. Juli z. **verm.** Besicht. 10-3 Uhr.

Mansfelderstr. 66, Ecke Robert-Franzstr., an der Klausbrücke, Nähe des Marktes **herrschaftl. Wohnung, III. Et.,** 6 Zimm., Balkon, reichl. Zubehör, Bad, elektrisch. Licht, Sonnenseite, **Mk. 900.—,** II. Etage, 5 Zimm., (wie vor.) **M. 750.—** per 1. 10. **Näher. bei E. Steinhof im Laden.**

Herrsch. Wohnung

(Einfamilienhaus), m. schön. Garten 1. Oktober oder früher **zu vermieten.** Näheres **Burgstr. 34,** Kontor.

Möbeltransporte

jeder Art u. Größe unt. Garantie.

Möbelaufbewahrung

in staubfreien Einzelkammern.

Zillmann & Lorenz. Fernr. 53 u. 55.

Dorotheenstr. 17, 1. Et.

Parkbad, herrschaftl. Wohnung, mit Balkon, herrl. Aussicht n. d. Park, 1. Okt. z. verm. Preis 730 M. Näh. das. a. d. **Badekasse.**

Kleinschmieden 6, III

Wohnung 3 Zimmer, reichliches Zubeh., Bad, Zentralh. 1.10. z. verm. Näh. Engel-Apotheke, 10-12 u. 4-6 U.

Scharrenstr. 9, I (an d. Alt. Promenade) 3 Z., K., K., Innenkl., Gas u. reichl. Zub., 700 M., 1. 10. evtl. früh. z. verm. Näh. Königstr. 26, Kont.

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. Jakobstr. 40, I.

Offene Stellen.

Männliche

Erfahrener Buchhalter zum baldigen Antritt **gesucht.** Zeugnisabschrift. mit Referenzen, Lebenslauf u. Gehaltsanspr. beliebe man unter **B. T. 1775 an Rud. Mosse, Halle, gelangen zu lassen.**

Tüchtige Monteure

für Werkstatt und Außenmontage, erfahren in Dampfmaschinen- und Trocknerei-Bau, sofort **gesucht.**

Gefl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf an die [9541

Act.-Ges. H. Paucksch, Landsberg a. W.

Tücht. Schmied

auf Winkeleisenarbeit **gesucht.** Gustav Kamprath, Kesselschmiede, äuß. Delitzscherstr. 26.

Steinschärfer gesucht

in gesetzterem Alter. Näheres Mühlpforte 5. 9638

Weibliche.

1 tüchtige Buchhalterin u. **1 tüchtige Verkäuferin** w. ges. **Marius Weber,** Halberstadt, Spezialgeschäft f. fein. Damenputz.

A. Riebecksche Montanwerke, Aktiengesellschaft in Halle a. S.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der

Dienstag, den 28. Juni 1910, vormittags 10¼ Uhr

zu Halle a. S. im Geschäftslokale der Gesellschaft, Riebeckplatz 1, stattfindenden

27. ordentlichen Generalversammlung

eingeladen und für den Fall ihrer Teilnahme ersucht, ihre Aktien oder den Hinterlegungsschein eines deutschen Notars in Gemässheit des § 20 des Statuts — also bis spätestens Freitag, den 24. Juni d. Js. — während der üblichen Geschäftsstunden entweder bei der Gesellschaft oder bei einer der nachbezeichneten Stellen, nämlich

der **Bank für Handel und Industrie in Berlin,**
der **Berliner Handelsgesellschaft, daselbst,**
der Filiale der **Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. Main,**
der **Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle a. S. in Halle a. S.**

zu hinterlegen. Bei der Hinterlegung ist ein doppeltes Nummernverzeichnis einzureichen. Eines dieser Verzeichnisse wird mit dem Stempel der Gesellschaft oder der Anmeldestelle versehen, zum Ausweise bei dem Eintritte in die Versammlung zurückgegeben.

Tagesordnung:

1. Vorlegung und Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1909/10 nebst Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
2. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinns.
3. Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat.
4. Ersatzwahl für zwei nach dem Turnus ausscheidende, wieder wählbare Aufsichtsratsmitglieder.
5. Festsetzung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf 7 und Zuwahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrats.
6. § 11 des Statuts soll dahin ergänzt werden, dass zur Erteilung von Quittungen, auch auf Inkassowechseln, zur Ausstellung von Rechnungen nnd Empfangsbescheinigungen über Gelder, Wertpapiere und sonstige Gegenstände die Unterschrift zweier vom Vorstand bevollmächtigter Beamten genügt und dass zur Indossierung von Wechseln je 2 Prokuristen gemeinschaftlich berechtigt sind.

Halle a. S., den 26. Mai 1910.

Der Vorstand.

L. Hoffmann. Heinrich.

Dr. Karl Hildebrandt,

vereidigter Handels-Chemiker. 17990

Oeffentl. Laboratorium für chemische u. mikroskop. Untersuchungen.

Halle, Kl. Brauhausstr. 23. Telephon 3460.

Grosse Lebensversicherungs-Gesellschaft

mit erstklassigen Akquisitions- u. Organisationseinrichtungen **sucht** für einige Bezirke noch je einen 9596

tüchtigen Fachmann

anzustellen, der die Aufgabe haben soll, die grossen Städte eines umfangreichen Rayons zu bearbeiten. **Heranziehung zur Grossorganisation** ist beabsichtigt.

Die Stellung ist mit hohem festen Gehalt und Reisebezügen ausgestattet, **sehr entwicklungsfähig** u. pensionsberechtigt. Streng **diskrete** Behandlung eingehender Offerten, die unter **L. A. 7751** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW., zu senden sind, wird verbürgt.

Für ein **schön eingerichtetes Restaurant** im Norden der Stadt wird ein **tüchtiger kautionsfähiger** 9624

Pächter auf Bierpacht gesucht.

Offerten unter **B. C. 1781** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

General-Agentur

erstklassiger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft für

Unfall-, Haftpflicht- und Wasserleitungsschäden

für **Halle a. S.** anderweit **zu vergeben.** Höchste Provisionen werden bewilligt, **eventuell Fixum,** da **bedeutendes Geschäft** vorhanden. Geeignet für Herren, die gänzlich zur Vers.-Branche übergehen wollen. Off. unt. **E. 3058** a. Exp.

Eine alleinst. Dame sucht 1. Juli cr. ein **nicht zu junges**

Mädchen,

das gut kochen kann u. die **Hausarbeit** übernimmt. Gute Zeugnisse erforderlich. Vorzustellen bis 4 Uhr nachm. Königstr. 20, I l. 9512

Saubere **Aufwartung**

für einige Stunden am Vormittag **gesucht. Neue Promenade 1a 2 Tr.**

Stellen-Gesuche.

Männliche.

Ein in Jena in Thüring. gut **eingeführter** 9610

Vertreter

mit Ia Referenzen, übernimmt noch **Vertretung leistungsfähiger Häuser der Lebensmittelbranche.** Offert. unt. **D. 3057** an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Weibliche.

Geb. Wirtschafterin,

sauber und arbeitsfreudig, selbständig i. gutbürgerlicher Küche u. Führung d. Haushalts, m. guten Zeugnissen f. 1. Juli Stellung. Off. u. P. 3056 a. d. Exp. d. Bl.

Erfolg-reich inserieren Sie **stets in der Saale-Zeitung.**

Neu! **Lande Frères** Neu!

Die vollendetste QUALITÄTS-CIGARETTE

Versuchet! Vergleichet!

mild-rein-aromatisch

Erhältlich in besseren SPECIAL-GESCHÄFTEN.

4-10 Pf. das Stück

Ges. gesch. Nr. 107337, Nr. 107302 — ges. gesch. Nr. 98698

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100528041/fragment/page=0004